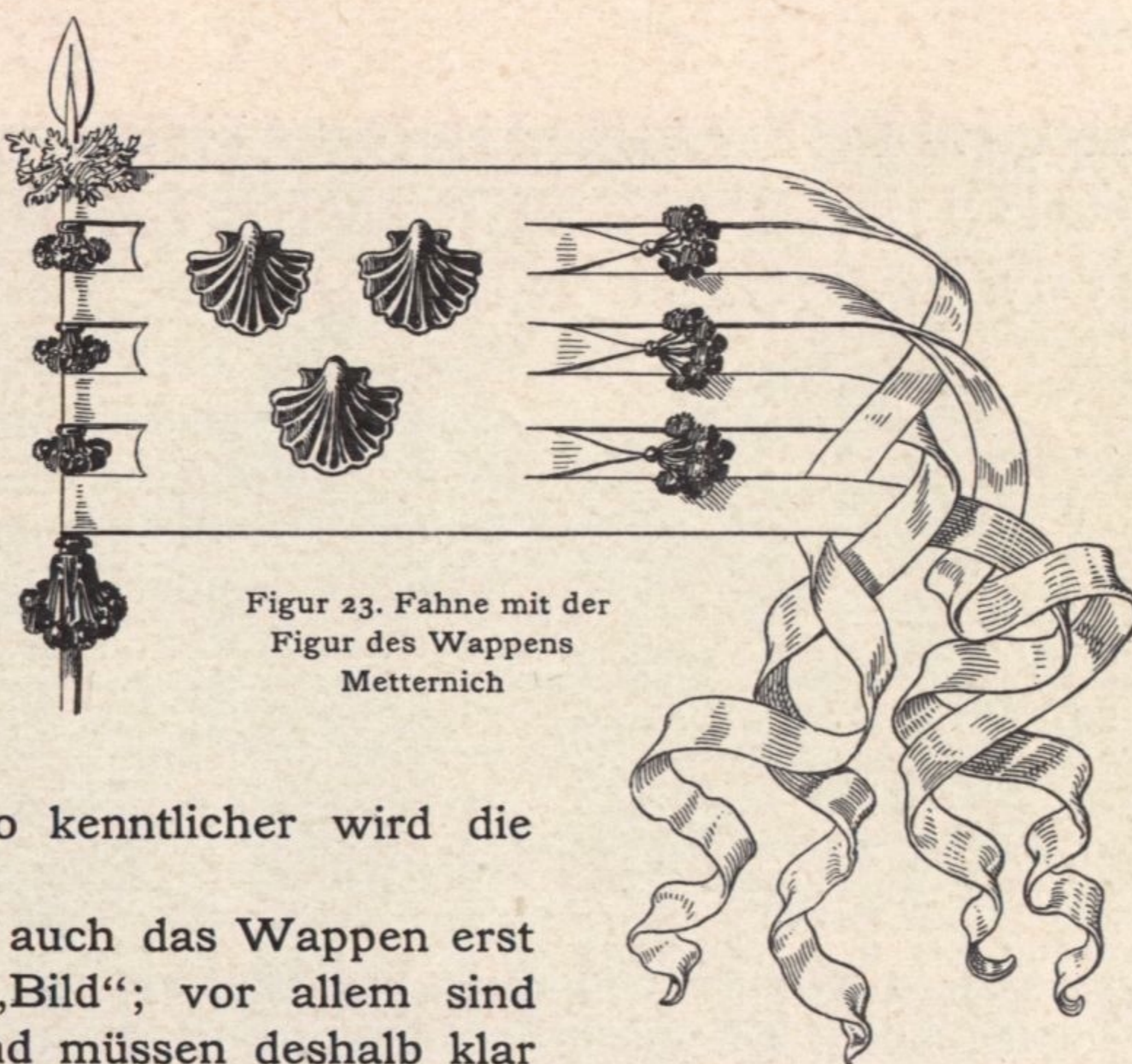


Theile der Fahne, die mit dem Wappen nicht im Zusammenhange stehen, beliebige Mischfarben tragen und je weniger diese Theile durch ihre Farben dominieren, desto wirkungsvoller wird der heraldische Theil der Fahne, der ja stets deren Hauptsache ist, zur Geltung kommen, desto kenntlicher wird die Fahne erscheinen.

Die Fahne ist wie auch das Wappen erst in zweiter Linie ein „Bild“; vor allem sind beide „Merkzeichen“ und müssen deshalb klar und deutlich zu uns sprechen, sie dürfen weder in ihren Conturen, noch in ihren Farben verschwommen sein. Wenn es auch richtig ist, dass das Wappen heute nicht mehr seinen Träger aus absehbarer Entfernung kenntlich zu machen hat, wie es in der Blütezeit der Heraldik eine seiner Aufgaben gewesen war, so ist die Farbenklarheit doch so sehr mit seinem Charakter verbunden, dass ohne dieser das Wappenbild zu einem kraftlosen Gemengsel von Figuren herabsinken würde. Bei der Fahne dagegen ist und bleibt diese Farbenklarheit auch heute noch ein unbestrittenes Erfordernis, soll sie überhaupt den Dienst leisten, für den sie bestimmt und geschaffen wird.

Wir wollten mit diesen wenigen Zeilen nur eine kleine Anregung geben, denn, fände unsere Idee über die Ausgestaltung des Fahnenschmuckes einen fruchtbaren Boden, dann dürfte dies sicherlich unserem Kunstgewerbe nur willkommen sein. Das Strassenbild festlich geschmückter Städte und Märkte würde an künstlerischem Reiz ausserordentlich gewinnen, an Stelle bedauerlicher Gedankenarmut würde geistige Regsamkeit treten, und die Pflege ästhetischer Cultur in den Massen würde ihrem Ziele um einen kleinen Schritt näher gerückt werden.



Figur 23. Fahne mit der Figur des Wappens Metternich



Figur 24. Fahne mit den Figuren des Wappens Goluchowski